"Verstehen, wer wir sind"

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **85 (2007)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-725676

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Verstehen, wer wir sind»

Das Jubiläumsbuch von Pro Senectute lässt Zeitzeugen zu Wort kommen und beleuchtet einige entscheidende Etappen der Sozialgeschichte unseres Landes – vom Ersten Weltkrieg bis heute.

VON KURT SEIFERT

Ich habe erlebt, was Armut bedeutet», erklärt Gertrud Weinhandl-Kägi der Journalistin Kathrin Spring. Nach dem frühen Tod des Vaters, der in der Zürcher Maschinenfabrik Escher-Wyss als Arbeiter beschäftigt gewesen war, lebte die 1929 Geborene zusammen mit der Mutter und einem Bruder in äusserst bescheidenen Verhältnissen. In der Schule wurden die beiden Kinder wegen ihrer Herkunft gehänselt. Nur bei den Roten Falken, einer sozialistischen Jugendorganisation, fühlten sie sich wohl, denn dort gab es keine Diskriminierung aus sozialen Gründen.

Nach der Lehre als Textilverkäuferin arbeitete sie im Warenhaus Jelmoli. Sie war fasziniert von der Warenfülle, und allmählich wurde ihr bewusst, in welchem Widerspruch sie sich befand: «Ich arbeitete in einem Paradies, von dem ich mir wegen des miserablen Lohns nichts leisten konnte.» Sie bildete sich weiter und fand schliesslich eine Stelle bei den Zürcher Verkehrsbetrieben. In jenen Jahren setzte ihr Engagement für Frauen- und Friedenspolitik ein, dem Gertrud Weinhandl – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – bis heute treu geblieben ist.

Unterschiedliche Lebensgeschichten

Von einem ganz anderen Leben erzählt die gleichaltrige Anny Harder-Nüsseler, die in einer mittelständischen Familie in Chur aufgewachsen ist. Ihr Vater betrieb zusammen mit zwei Brüdern eine Mühle und nebenbei einen Landwirtschaftsbetrieb. Sie durfte die Handelsschule besuchen und heiratete später einen Bäcker. Im Rückblick sagt sie: «Wenn ich heute nochmals anfangen könnte, würde ich studieren und Juristin werden. Damals war an einen solchen Weg für mich als Mädchen aber nicht zu denken.»

Eugen Keller wurde 1925 in Basel geboren und hatte das Glück, studieren zu

Unruhige Zeiten: Auch in der «heilen» Schweiz ging es im letzten Jahrhundert nicht nur friedlich zu – Arbeiterprotest und Jugendunruhen schreckten die Bürger auf.

Schöne Erinnerungen: Die Landi in Zürich war für viele in der Schweiz ein Höhepunkt kurz vor der Katastrophe.

Reiches Leben: Annina Imboden, eine der zehn im Jubiläumsbuch porträtierten Zeuginnen und Zeugen des 20. Jahrhunderts.

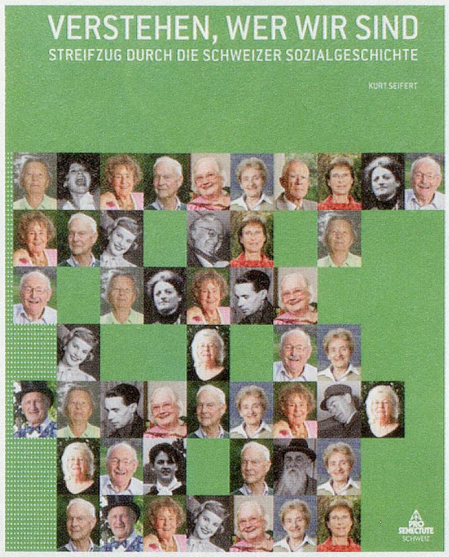
können. An der ETH Zürich liess er sich zum Bauingenieur ausbilden, arbeitete in einem Basler Ingenieurbüro und machte später Karriere als CVP-Politiker. Während 20 Jahren, von 1972 bis 1992, gehörte er dem Basler Regierungsrat an. Nach einem Schlaganfall seiner Frau, der zur Lähmung führte, gab er sein Amt auf und kümmerte sich um ihre Pflege. Es möge ein wenig makaber klingen, erklärt er dem Journalisten Heinz Eckert im Gespräch, aber die Zeit, die er am Krankenbett seiner Frau zugebracht habe, sei für beide eine grosse Bereicherung und ein wertvoller Abschluss ihrer Ehe gewesen. «Als meine Frau von ihrem Leiden schliesslich erlöst wurde, war unser gemeinsames Leben bereinigt und erfüllt.»

Das sind drei von zehn Geschichten von Frauen und Männern, die im demnächst erscheinenden Buch «Verstehen, wer wir sind. Streifzug durch die Schweizer Sozialgeschichte» porträtiert werden. Einige von ihnen hatten sich vor zwei Jahren anlässlich eines Aufrufes in der Zeitlupe gemeldet, um aus ihrem Leben zu erzählen. Ihre Berichte wurden von Heinz Eckert und Kathrin Spring aufgezeichnet. Der in Zürich lebende Fotograf Dominic Ott, der auch schon verschiedentlich für die Zeitlupe gearbeitet hat, hielt die Porträtierten im Bild fest.

Gesellschaftliche Gegensätze

Das Buch bringt die Lebensgeschichten von Menschen, die in den Zwanziger- und Dreissigerjahren geboren wurden, mit der Geschichte der Schweiz seit dem Ende des Ersten Weltkriegs in Verbindung und Beziehung. Dieser Zeitraum wurde mit Absicht gewählt, denn vor genau 90 Jahren, am 23. Oktober 1917, wurde die Stiftung «Für das Alter», die heute den Namen Pro Senectute trägt, in Winterthur gegründet. Das Buch ist deshalb auch als Beitrag zum Jubiläum dieser Organisation im Dienst der älteren Menschen gedacht.

Der soziale Wandel, den unser Land in diesen 90 Jahren durchgemacht hat, ist gewaltig: Gegen Ende des Ersten Weltkrieges, dessen Folgen auch für die Schweiz spürbar wurden, herrschten krasse gesellschaftliche Gegensätze. Den wachsenden Risiken der Industrialisierung stand ein nur schwach entwickeltes staatliches Sozialsystem gegenüber. So war Armut wegen Arbeitsunfähigkeit im



Alter ein Schicksal, das sehr viele traf. Die Familien, die selbst unter finanziellem Druck standen, waren oft nicht in der Lage, sich angemessen um ihre Alten zu kümmern. Die kleinen Solidaritäten benötigten Unterstützung durch eine gesellschaftlich organisierte Solidarität.

Das Jubiläumsbuch schildert – ergänzend zur kürzlich erschienenen Chronik von Pro Senectute – die lang anhaltenden Auseinandersetzungen um ein angemessenes soziales Sicherungsnetz. Es geht auf wichtige Etappen und Ereignisse ein, die die schweizerische Geschichte im 20. Jahrhundert geprägt haben und mit deren Nachwirkungen wir uns zum Teil noch heute auseinandersetzen müssen.

Die Darstellung im Buch geht vom Gedanken aus, dass die Schweiz kein zufälliges Gebilde ist, sondern dass dieses Land aus einer Idee heraus entstand, einem «Entwurf», wie dies Schriftsteller Max Frisch formuliert hat. Die moderne Schweiz ist ein Kind der bürgerlichen Revolution von 1848, die im übrigen Europa zunächst einmal misslang. Das war der Beginn einer neuen Rechtsordnung, die den Ständestaat verabschiedete und zumindest auf dem Papier die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz postulierte. Die Bürgerinnen kamen bekanntlich erst sehr viel später dazu.

Heute stellt sich die Frage, wo die Schweiz in der Epoche der Globalisierung eigentlich steht. Gehen von unserem Land und seinen Menschen Impulse aus, die für die Lösung der drängenden Probleme unserer Zeit von Bedeutung sind – oder ist dieser Staat lediglich als attraktiver Standort im internationalen Konkurrenzkampf der Wirtschaft von Interesse? Wir wissen inzwischen – oder können es wissen –, dass globale Entwicklungen nicht an den Grenzen unseres Landes haltmachen: Das Elend der Welt klopft auch an unsere Türen. Der Klimawandel lässt uns nicht aus. Es nützt nichts, Augen, Ohren und Herzen zu verschliessen. Wir sind ein Teil dieser Welt und keine sichere Festung.

Das Buch verfolgt die oft gescheiterten und manchmal auch geglückten Versuche, aus der Schweiz den Entwurf eines freiheitlichen, demokratischen und solidarischen Staatswesens zu formen. Es will dazu ermuntern, das Interesse an einer schwierigen, unübersichtlich scheinenden Welt nicht zu verlieren. ■

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Politik und Gesellschaft».

Kurt Seifert: «Verstehen, wer wir sind. Streifzug durch die Schweizer Sozialgeschichte», Verlag Zeitlupe/Pro Senectute Schweiz, Zürich 2007, CHF 25.–.
«Stationen in der Geschichte von Pro Senectute Schweiz. Chronik 1917–2007», Zürich 2007 (kostenlos erhältlich bei Pro Senectute Schweiz, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 044 283 89 89).

BESTELLTALON

Ich bestelle das Buch «Verstehen, wer wir sind. Streifzug durch die Schweizer Sozialgeschichte» zum Preis von CHF 25.–. _____ Anzahl

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon/Fax _____

Datum _____ Unterschrift _____

Das Buch erhalten Sie mit Rechnung (plus CHF 4.– für Porto und Verpackung). Bitte den Bestelltalon ausschneiden und einsenden an: Zeitlupe, Postfach 2199, 8027 Zürich.